

André Günther

Zur Kenntnis der Heuschreckenfauna (Ensifera et Caelifera) des Freiburger Raumes

Teil 1: Kommentierte Artenliste

Zusammenfassung

Aus dem betrachteten Gebiet liegen insgesamt Funde von 11 Arten Ensifera und 19 Arten Caelifera vor. Die Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*) ist seit den 1960er Jahren verschollen. Für weitere 6 Arten (Warzenbeißer *Decticus verrucivorus*, Langflügelige Schwertschrecke *Conocephalus fuscus*, Feldgrille *Gryllus campestris*, Heimchen *Acheta domestica*, Blauflügelige Ödlandschrecke *Oedipoda caerulescens*, Große Goldschrecke *Chrysochraon dispar* und Verkannter Grashüpfer *Chorthippus mollis*) fehlen aktuelle Belege für reproduzierende Populationen. Besonders Arten des frischen Grünlandes zeigen seit Anfang der 1990er Jahre eine deutlich negative Bestandsentwicklung mit Arealeinbußen.

Einleitung

Aus dem Freiburger Raum wurden bisher nur sehr lückenhaft faunistische Angaben zur Heuschreckenfauna veröffentlicht. Die Zusammenstellung von SCHIEMENZ (1966) enthält zwar zahlreiche naturraumbezogene Vorkommensangaben aus dem Unteren und Oberen Osterzgebirge und dem Mittelsächsischen Lößgebiet (Abgrenzung nach NEEF 1960), diese beziehen sich jedoch vermutlich überwiegend auf Nachweise außerhalb des hier betrachteten Raumes. Lediglich für das Zwitscherheupferd (*Tettigonia cantans*) können auf Grundlage der beiliegenden Verbreitungskarte Fundorte eindeutig auf den Freiburger Raum bezogen werden. Die das betrachtete Gebiet betreffenden Angaben in den Rasterverbreitungskarten in MAAS et al. (2002) basieren weitgehend auf den in den Datenbanken des Sächsischen Landesamtes für Umwelt und Geologie enthaltenen bzw. im Rahmen des Projektes „Entomofauna Saxonica“ aus Einzelgutachten recherchierten Daten des Autors, die ebenfalls eine Grundlage der vorliegenden Arbeit bilden. Die hier vorgelegte kommentierte Artenliste stellt zunächst den Kenntnisstand zur Heuschreckenfauna des östlichen Teiles des Landkreises Freiberg im Überblick zusammen. Auf dieser Basis aufbauend ist in

einem Folgebeitrag eine detailliertere Darstellung zu Faunen- und Bestandsveränderungen im Untersuchungsraum vorgesehen.

Untersuchungsgebiet und Methoden

Das betrachtete Gebiet ist weitgehend deckungsgleich mit den Altkreisen Freiberg und Brand-Erbisdorf und erstreckt sich von einer Höhenlage von 226 m ü. NN (Freiberger Mulde bei Siebenlehn) bis zum Erzgebirgskamm (maximal 837 m ü. NN). Naturräumlich umfasst es jeweils Teile des Mulde-Lößhügellandes sowie des Osterzgebirges (MANNFELD & RICHTER 1995). Die Daten umfassen überwiegend eigene Funde des Autors aus den Jahren 1991-2005. Alle anderen Nachweise sind entsprechend gekennzeichnet. Die Darstellung basiert nicht auf einer flächendeckenden Kartierung des Gesamtgebietes, sondern auf etwa 40 Einzelaufnahmen in verschiedenen Landschaftsausschnitten und einer großen Anzahl zufälliger Einzelfunde. Für die Kartierung kam ein Methodenmix aus einer Erfassung singender Tiere, gezielter Suche mittels Frequenzmodulators ("Bat-Detector"), Kescherfang und gezielter Aufsammlung nach Sicht zum Einsatz. Eine Sichtung der Kartei und Sammlung des Naturkundemuseums Freiberg erbrachte keine Daten zum Untersuchungsraum.

Ergebnisse

Aus dem betrachteten Gebiet liegen insgesamt Funde der in Tab. 1 aufgeführten 30 Heuschreckenarten vor, davon 11 Arten Langfühlerschrecken (Ensifera) und 19 Arten Kurzfühlerschrecken (Caelifera).

Gemeine Eichenschrecke - *Meconema thalassinum*

Durch Zufallsfunde mit nach 2000 deutlich zunehmender Häufigkeit wiederholt belegt für das Stadtgebiet Freiberg (Altfriedeburg, Campus TU BAF, Münzbachtal, Seilerberg), den Fürstenbusch unterhalb Kleinwaltersdorf, den Zellwald bei Reichenbach, das Muldetal zwischen Siebenlehn und Rothenfurth und das Bobritzschtal bei Reinsberg.

Langflügelige Schwertschrecke - *Conocephalus fuscus*

Zwischen 1994 und 1998 Nachweise im Stadtwald Freiberg auf einer Trasse unter einer Hochspannungsleitung sowie im FND „An der alten Ziegelei“, aktuell verschollen.

Kurzflügelige Schwertschrecke - *Conocephalus dorsalis*

Seit 1993 regelmäßig am Nordrand des Freiburger Stadtwaldes in geringer Individuenzahl (FND „Tümpel am Letzten Dreier“, FND „Flachmoor am Mittelteich“, Hochspannungstrasse).

Tabelle 1: Gesamtartenliste der im betrachteten Gebiet nachgewiesenen Heuschrecken

Ensifera	Langfühlerschrecken
<i>Meconema thalassinum</i> (De Geer, 1773)	Gemeine Eichenschrecke
<i>Conocephalus fuscus</i> (Fabricius, 1793)	Langflügelige Schwertschrecke
<i>Conocephalus dorsalis</i> (Latreille, [1804])	Kurzflügelige Schwertschrecke
<i>Tettigonia viridissima</i> Linnaeus, 1758	Grünes Heupferd
<i>Tettigonia cantans</i> (Fuessly, 1775)	Zwitscherschrecke
<i>Decticus verrucivorus</i> (Linnaeus, 1758)	Warzenbeißer
<i>Metrioptera brachyptera</i> (Linnaeus, 1761)	Kurzflügelige Beißschrecke
<i>Metrioptera roeselii</i> (Hagenbach, 1822)	Roesels Beißschrecke
<i>Pholidoptera griseoptera</i> (Degeer, 1773)	Gewöhnliche Strauchschrecke
<i>Acheta domesticus</i> (Linnaeus, 1758)	Heimchen
<i>Gryllus campestris</i> Linnaeus, 1758	Feldgrille
Caelifera	Kurzfühlerschrecken
<i>Tetrix subulata</i> (Linnaeus, 1758)	Säbeldornschrecke
<i>Tetrix tenuicornis</i> (Sahlberg, 1993)	Langfühler-Dornschrecke
<i>Tetrix undulata</i> (Sowerby, 1806)	Gemeine Dornschrecke
<i>Oedipoda caerulea</i> (Linnaeus, 1758)	Blaufügelige Ödlandschrecke
<i>Psophus stridulus</i> (Linnaeus, 1758)	Rotflügelige Schnarrschrecke
<i>Euthystira brachyptera</i> (Ocskay, 1826)	Kleine Goldschrecke
<i>Chrysochraon dispar</i> (Germar, 1834)	Große Goldschrecke
<i>Omocestus viridulus</i> (Linnaeus, 1758)	Bunter Grashüpfer
<i>Omocestus haemorrhoidalis</i> (Charpentier, 1825)	Rotleibiger Grashüpfer
<i>Stenobothrus lineatus</i> (Panzer, [1796])	Heidegrashüpfer
<i>Stenobothrus stigmaticus</i> (Rambur, 1838)	Kleiner Heidegrashüpfer
<i>Myrmeleotettix maculatus</i> (Thunberg, 1815)	Gefleckte Keulenschrecke
<i>Chorthippus albomarginatus</i> (Degeer, 1773)	Weißrandiger Grashüpfer
<i>Chorthippus dorsatus</i> (Zetterstedt, 1821)	Wiesengrashüpfer
<i>Chorthippus montanus</i> (Charpentier, 1825)	Sumpfgrashüpfer
<i>Chorthippus parallelus</i> (Zetterstedt, 1821)	Gemeiner Grashüpfer
<i>Chorthippus biguttulus</i> (Linnaeus, 1758)	Nachtigall-Grashüpfer
<i>Chorthippus brunneus</i> (Thunberg, 1815)	Brauner Grashüpfer
<i>Chorthippus mollis</i> (Charpentier, 1825)	Verkannter Grashüpfer

Grünes Heupferd - *Tettigonia viridissima*

Am 5.07.2003 wurde von R. Achtziger (Freiberg) erstmalig 1 Weibchen der Art auf der Sandhalde Johannisberg (7. Lichtloch) in Halsbrücke gekeschert. Im Jahr 2005 sangen Männchen der Art an folgenden Plätzen: Muldenhänge nördlich Großschirma, Felsen im Muldetal südöstlich Rothenfurth, Sandhalde Johannisberg Halsbrücke. An allen aufgeführten Fundorten wurde in den 1990er Jahren ausschließlich das Zwitscherheupferd *Tettigonia cantans* festgestellt.

Zwitscherheupferd - *Tettigonia cantans*

Die Art besiedelt das Gesamtgebiet und tritt, wenn auch in erheblich geringerer Abundanz, bis in die Kammlagen regelmäßig auf. Seit 1990 konnte eine leichte Zunahme der Art infolge des Brachfallens bzw. der Aufforstung von Saumstrukturen, Splitterflächen und ertragsarmen (Grünland-)Standorten beobachtet werden.

Warzenbeißer - *Decticus verrucivorus*

Nur ein Einzelnachweis: 30.06.1995 1 singendes Männchen im Muldetal Freiberg am Fuß der Davidschachthalde

Kurzflügelige Beißschrecke - *Metrioptera brachyptera*

Die Art wurde bisher nur im Rahmen von faunistischen Kartierungen im Jahr 1994 im Gimmlitztal zwischen Kummermühle und Alter Kalkstraße sowie 1996/97 im Chemnitzbachtal zwischen Mulda und Dorfchemnitz in geringer Abundanz nachgewiesen.

Roesels Beißschrecke - *Metrioptera roeselii*

Die häufigste Langfühlerschrecke des Untersuchungsgebietes. Nach 1990 konnte neben einer örtlichen Zunahme der Abundanz im Bereich brachgefallener Saumstrukturen und Splitterflächen ein weitgehendes Verschwinden der Art aus dem Siedlungsraum (Gärten und Grünanlagen), dem Intensivgrünland sowie an regelmäßig gemähten Straßenböschungen beobachtet werden.

Gewöhnliche Strauchschrecke - *Pholidoptera griseoptera*

Die Höhenverbreitung der Art ist noch unzureichend geklärt. Unterhalb 500 m ü. NN ist sie sehr häufig an Waldrändern. Bis Mitte der 1990er Jahre bildeten Straßenböschungen wesentliche und dicht besiedelte Vernetzungsstrukturen zwischen den Waldgebieten. Die Intensivierung der Böschungspflege und Umstellung der Mähtechnik führte zu einem Verlust der Habitatsignung und in Folge vermutlich zu einer Fragmentierung in getrennte Populationen.

Heimchen - *Acheta domestica*

Die Art wurde in den 1980er Jahren sowohl synanthrop¹ in Gebäuden im Stadtgebiet Freiberg (Poliklinik Parkstraße und Nebengebäude, Krankenkassenbad Dörnerzaunweg, Ausbildungszentrum Schachtweg) als auch über mehrere Jahre freilebend im Bereich von Mülldeponien (Deponie Hüttenstraße Freiberg und Deponie Berthelsdorf) nachgewiesen. Keine Nachweise nach 1990.

¹ synanthrop: in Gebäuden lebend, an Menschen gebunden

Feldgrille - *Gryllus campestris*

Nach Beobachtungen von H. Bähr trat die Feldgrille noch in den 1960er Jahren verbreitet im Nordteil des Untersuchungsgebietes auf. Um 1982 beobachtete der Autor die Art im Raum Neukirchen/Steinbach an mehreren Lokalitäten. Der einzige spätere Fund betrifft ein singendes Männchen am 18.06.2001 auf dem Flugplatz Langhennersdorf. Möglicherweise handelt es sich um ein mit einem Flugzeug verschlepptes Individuum. Alle weitere Nachsuche an diesem Fundort blieb erfolglos.

Säbeldornschrecke - *Tetrix subulata*

Im Jahr 2004 wurde die Art erstmals an der Freiburger Mulde bei Siebenlehn im Abschnitt zwischen Kreisgrenze und Bobritzschmündung auf den durch das Augusthochwasser 2002 geschaffenen Flussbänken gefunden, eine Übersichtskartierung im Mai 2006 ergab eine zwischenzeitliche Ausbreitung bis Halsbrücke.

Langfühler-Dornschrecke - *Tetrix tenuicornis*

Im Untersuchungsraum eng an Altbergbaustandorte gebunden: St. Michaelis (Frankschacht), Zug (Junge Hohe Birke, Beschert Glück), Halsbrücke (Sandhalde 7. Lichtloch / Johannisberg)

Gemeine Dornschrecke - *Tetrix undulata*

Weit verbreitet und lokal häufig vom Zellwald bis in die Kammlagen. Die Art besiedelt insbesondere Wälder, Flusstäler und Extensivwiesen, z. B. auf den Teichdämmen der größeren Bergwerksteiche.

Blaüflügelige Ödlandschrecke - *Oedipoda caerulea*

Die Art ist im Gebiet vermutlich nicht (mehr) bodenständig. Im Jahr 1994 wurden mehrere Exemplare in Halsbrücke im Bereich der Sandhalde 7. Lichtloch (Johannisberg) festgestellt. Ein weiterer Einzelnachweis gelang ebenfalls 1994 in Hilbersdorf (ehemalige Mülldeponie Hilbersdorf).

Rotflügelige Schnarrschrecke - *Psophus stridulus*

H. Bähr fand die Art in den 1960er Jahren noch auf mageren Bergwiesen im Raum Rechenberg. Der Verbleib eines noch Anfang der 1990er Jahre dem Autor vorgelegten Belegexemplars ist aktuell unbekannt. Trotz gezielter Nachsuche konnte die Art im Untersuchungsraum nicht mehr nachgewiesen werden.

Große Goldschrecke - *Chrysochraon dispar*

Am 16.08.2001 gelang ein Einzelfund eines vermutlich aus dem böhmischen Becken zugewanderten makropteren² Männchens der Art im Deutscheinsiedler Moor. Weite-

² makropter: langflügelige, häufig flugfähige Form einer normalerweise kurzflügeligen Art

re Kontrollen am Fundort blieben ergebnislos.

Kleine Goldschrecke - *Euthystira brachyptera*

Aktuell ist nur eine isolierte Population in Hilbersdorf (Rauchblöße) bekannt.

Bunter Grashüpfer - *Omocestus viridulus*

Der Bunte Grashüpfer ist eine der häufigsten Arten des halbtrockenen bis feuchten Grünlandes im Osterzgebirge. In den oberen Lagen in vielen Gebieten einzige vorkommende Kurzfühlerschrecke und erreicht in gemähten Bergwiesen die höchsten Abundanzwerte. Im Mulde-Lößhügelland kommt die Art infolge der erheblich geringeren Dichte geeigneter Lebensräume gegenwärtig nur noch sporadisch vor.

Rotleibiger Grashüpfer - *Omocestus haemorrhoidalis*

Im Untersuchungsraum eng an Altbergbaustandorte gebunden: Hilbersdorf: Böschung Muldebogen und Rauchblöße, Freiberg: Davidschachthalde (nur 1994-1996), Großschirma: Sandhalde Münzbachtal (seit ca. 2000 erloschen), Halsbrücke: Sandhalde 7. Lichtloch / Johannisberg

Heidegrashüpfer - *Stenobothrus lineatus*

Bei Untersuchungen im Jahr 1994 wurde die Art in Halsbrücke (Sandhalde 7. Lichtloch / Johannisberg) gefunden und bis 2002 hier bestätigt. Kontrollen im Jahr 2005 blieben jedoch ohne Nachweise.

Kleiner Heidegrashüpfer - *Stenobothrus stigmaticus*

Seit 1994 ist eine Population aus Halsbrücke (Sandhalde 7. Lichtloch /Johannisberg) mit leicht positivem Bestandstrend jedoch ohne Ausbreitungstendenzen bekannt.

Gefleckte Keulenschrecke - *Myrmeleotettix maculatus*

Verbreitungsschwerpunkt der Art sind im Gebiet Altbergbaustandorte im Muldetal: Zug (Richtsacht, Beschert Glück, Junge Hohe Birke), Freiberg (Alte Elisabeth, Reiche Zeche, Davidschachthalde), Hilbersdorf (Rauchblöße und Muldebogen), Halsbrücke (Feinschlackehalde, Halde 7. Lichtloch / Johannisberg). In der gewachsenen Landschaft nur sehr lokal z. B. an einer Böschung am Grenzweg östlich der Tal Sperre Rauschenbach und auf der Gastrasse westlich des Deutscheinsiedler Moores. Anfang der 1990er Jahre trat die Art noch entlang von Waldwegen im Zellwald bei Reichenbach und im Stadtwald Freiberg, am alten Bahndamm oberhalb Holzhau sowie an der ehemaligen Kleinbahntrasse nördlich von Naundorf auf. An allen Fundorten gelangen nach 2000 keine Funde mehr.

Weißrandiger Grashüpfer - *Chorthippus albomarginatus*

Der Weißrandige Grashüpfer besiedelt ein breites Spektrum frischer bis feuchter

Wiesen im nördlichen Teil des Freiburger Raumes bis in Höhenlagen von ca. 400 m ü. NN. Den höchstgelegenen bekannten Fundort bildet das Chemnitzbachtal zwischen Mulda und Dorfchemnitz. Die Art ist im letzten Jahrzehnt stark bestandsrückläufig und z. B. aus dem Stadtgebiet von Freiberg (Seilerberg, Ringanlagen, Campus, Gärten Altfriedeburg) vollständig verschwunden.

Wiesengrashüpfer - *Chorthippus dorsatus*

Im Untersuchungsraum aktuell nur noch Funde unterhalb ca. 350 m ü. NN: Kleinwaltersdorf (oberes Waltersbachtal), Bobritzschtal zwischen Falkenberg und Naundorf, Großschirma (Fischbachtal), Seifersdorf, Siebenlehn. Anfang der 1990er Jahre leichter Ausbreitungstrend, seit Mitte der 1990er Jahre aber stark bestandsrückläufig. Innerhalb des letzten Jahrzehnts ist u. a. die ehemals stabile und individuenreiche Population auf den Campuswiesen der Bergakademie Freiberg erloschen.

Sumpfgrashüpfer - *Chorthippus dorsatus*

Im südlichen Teil noch eine größere Anzahl von Populationen auf extensiven Nasswiesen und in Zwischenmooren. Einzelpopulationen überwiegend isoliert und teilweise in kleinflächigen Habitaten. Wichtige Fundorte sind: Deutscheinsiedler Moor, Chemnitzbachtal zwischen Mulda und Dorfchemnitz, Dorfchemnitz (Hähnelwiese), Muldetal zwischen Mulde und Nassau, Torfstich Voigtsdorf, NSG „Großhartmannsdorfer Großteich“, Gimmlitztal zwischen Kummermühle und Alter Kalkstraße, Freiberg (FND „Flachmoor Mittelteich“, FND „Anmoorige Fläche Abteilung 6“, Wiesen Waldcafé), Naundorf (Bobritzschtal nördlich Ortslage).

Gemeiner Grashüpfer - *Chorthippus parallelus*

Im Gesamtgebiet verbreitet und teilweise sehr häufig. Vielfach die einzige vorkommende Kurzfühlerschrecke auf Rinderweiden. Einer (zumindest zeitweiligen) Zunahme auf brachfallenden Wiesen steht ein lokal starker Rückgang innerhalb der Siedlungsbereiche gegenüber.

Nachtigallgrashüpfer - *Chorthippus biguttulus*

Weit verbreitet und lokal sehr häufig vom Zellwald bis in die Kammlagen. Die Art besiedelt überwiegend Wiesen, grasdominierte Säume und Böschungen. Hohe Individuendichten wurden insbesondere auf jungen Wiesenbrachen, sporadisch gemähten Wiesen sowie Rotstraußgras-Dominanzbeständen auf Schwermetallstandorten beobachtet. In den Kammlagen tendenziell in geringerer Abundanz.

Brauner Grashüpfer - *Chorthippus brunneus*

Individuenstarke Populationen siedeln auf trockenwarmen, vegetationsarmen Haldenflächen (Altbergbau, Steinbrüche, Abgrabungen) und sonstigen Böschungen bis in die Kammlagen. In geringerer Abundanz auch im Siedlungsbereich und auf Kahl-

schlagen. Tritt aufgrund seiner hohen Mobilität z. B. auch im Stadtzentrum von Freiberg regelmäßig auf.

Verkannter Grashüpfer - *Chorthippus mollis*

Die sehr mobile und gut flugfähige Art wurde bisher vorwiegend anhand einzelner singender Männchen im Nordteil des Untersuchungsraumes gefunden. Eine gewisse Häufung der Funde ist im Raum Hirschfeld bis Steinbach sowie im Muldental zwischen Halsbrücke und Hilbersdorf auf Bergbaustandorten und trockenwarmen Hängen festzustellen. Ob der Verkannte Grashüpfer im Freiburger Raum permanente Populationen besitzt, kann gegenwärtig nicht mit Sicherheit eingeschätzt werden.

Literatur

- MAAS, S., P. DETZEL & A. STAUDT (2002): Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands. Verbreitungsatlas, Gefährdungseinstufung und Schutzkonzepte. – BfN-Skripten, Bonn - Bad Godesberg
- MANNSFELD, K. & H. RICHTER (Hrsg.) (1995): Naturräume in Sachsen. – Zentralausschuß für deutsche Landeskunde, Trier
- NEEF, E. (1960): Die naturräumliche Gliederung Sachsens. – Sächsische Heimatblätter 6: 219-228, 274-286, 321-333, 409-422, 472-483, 565-579
- SCHIEMENZ, H. (1966): Die Orthopterenfauna von Sachsen. – Faunistische Abhandlungen Staatliches Museum für Tierkunde Dresden 7: 337-366

Anschrift des Verfassers:

André Günther
Naturschutzzinstitut Freiberg
Waisenhausstraße 10
09599 Freiberg
nsi-freiberg@naturschutzzinstitut.de